

Mittelwellensender Beromünster wird Ende Jahr abgeschaltet : für die ältere Generation "ein Stück Heimat"

Autor(en): **Wenger, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **79 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelwellensender Beromünster wird Ende Jahr abgeschaltet

Für die ältere Generation «ein Stück Heimat»

■ Susanne Wenger

Die Musikwelle auf Beromünster ist bei Heimbewohnenden sehr beliebt. Bald müssen die Hörerinnen und Hörer auf Digitalradio umstellen – für viele eine Herausforderung.

Der Pavillon des Altersheims Bahnmatt in Baar im Kanton Zug platzt an diesem Herbstnachmittag aus allen Nähten: Viele sind gekommen, um sich bei Kaffee und Kuchen das «Wunschkonzert mit Radioerinnerungen» der bekannten ehemaligen Radiofrau Verena Speck zu Gemüte zu führen. Gemeinsam organisiert haben den Anlass für Seniorinnen und Senioren die reformierte und die katholische Kirchgemeinde. «Volles Haus», stellt die sozial-diakonische Mitarbeiterin Silvia Marti zufrieden fest. Nachdem eilends noch ein Tisch mit Stühlen herbeigeschafft worden ist und alle Rollatoren von Heimbewohnenden sauber parkiert sind, kanns losgehen.

Verena Speck steigt mit einem Musikstück ein, «das an die gute alte Beromünster-Zeit erinnert»: Es ist, ab Langspielplatte, die Erkennungsmelodie des Wunschkonzerts, einer der ältesten Schweizer Radiosendungen. «Das ist von Cédric Dumont», ruft ein Mann im Publikum erfreut. Komponist Dumont war Gründer und Leiter des Unterhaltungsoρχesters von Radio Beromünster. «Sie haben sicher schon gehört, dass der alte Mittelwellensender Beromünster Ende Jahr abgeschaltet wird», sagt Verena Speck zum

Publikum. Raunen im Saal. Und schon ertönt das nächste Stück, laut Speck eines der meistgewünschten: «Gohn i zum Grosi übers Land, so chunnts mer immer z Sinn, das Guggerzytli a de Wand, wos hätt im Stübli drin ...» An den Tischen stimmen einige in das Lied ein, andere lauschen still und in sich gekehrt.

«Noch richtige Musik»

Ein paar Melodien und Reminiszenzen später spricht Verena Speck über die Gratulationen, die sie am Radio jahrzehntelang betreut hat. Heute sind die Gratulationen nur noch auf der DRS Musikwelle zu hören. Angehörige, Heime oder Gemeinden lassen den Jubilarinnen und Jubilaren über den Äther zum hohen Geburtstag gratulieren – und einmal, erzählt Verena Speck, habe sie in einem Pflegeheim

nachgefragt, ob eine bald 100-jährige Frau tatsächlich «noch jeden Tag spazieren geht», wie es in der jährlich wiederkehrenden Mail der Angehörigen geheissen habe. Die Antwort des Heimleiters: Nein, die Frau sei seit Jahren bettlägerig. Diese Angehörigen, habe der Heimleiter trocken gesagt, sollten vielleicht einmal auf einen Besuch vorbeikommen. Zustimmendes Nicken an den Tischen. «Erbschleicher-sendung» habe man die Gratulationen auch genannt, scherzt Verena Speck.

Zum Schluss gibts ein Musik-Quiz. Claire Hitschfel erkennt die abgespielten Beromünster-Signete, Hörspielausschnitte und Operettenpartien am schnellsten. Sie gewinnt ein Digitalradiogerät. Mit diesem, erklärt ihr Verena Speck, könne sie die Musikwelle auch nach Abschaltung des Senders Beromünster hören. Auf ihrem Schlafzim-

Auftritte im Altersheim



Fast 40 Jahre lang arbeitete Verena Speck (Bild) als Moderatorin und Redaktorin bei Schweizer Radio DRS. Auch aus dem Fernsehen kennt man sie: Verena Speck war das Vreni vom «Spielhuus». Inzwischen ist die Zürcherin pensioniert – und Discjockey geworden: Als «Musikmamsell» tritt Verena Speck an öffentlichen und privaten Anlässen für die ältere Generation auf.

Mit ihrem mobilen Musikstudio lässt die 66-Jährige unter anderem in Alters- und Pflegeheimen sowie Seniorenresidenzen alte Melodien aufleben. Rund 500 bei Haushaltsauflösungen und Umzügen vor dem Wegwerfen gerettete Langspielplatten und 150 CDs hat die «Musikmamsell» im Gepäck, dazu ein über Jahrzehnte erworbenes Musikwissen. «Schönes bleibt», lautet der Slogan der «Musikmamsell».

Kontakt: www.musikmamsell.ch

(swe)

mer-Radio sei die Musikwelle eingestellt, erzählt die 70-jährige Claire Hitschfel später: «Die «Musigwälle» ist mein Sender.» Denn dort werde «noch richtige Musik gespielt, Musik mit Gefühl – nicht einfach täm, täm, täm». Claire Hitschfels Lieblingsstück ist der Johann-Strauss-Walzer «An der schönen blauen Donau». Ihr erstes Radio habe sie erst mit 18 Jahren erhalten, erinnert sich Claire Hitschfel,

und danach immer den Landessender Beromünster gehört: Wunschkonzert, «Grand Prix Brunnenhof» mit Louis Menar, Hörspiele. Dass Beromünster nun definitiv verstummen soll, hat Claire Hitschfel zwar mitbekommen. Es sei jedoch «ein Durcheinander». Sie wisse nicht so recht, wie sie nun vorgehen solle. Auch Hansruedi Rettenmund am Tisch nebenan bedauert die Abschaltung des Mittel-

wellensenders: «Eindeutig ein Fehler.» An Radio Beromünster habe er nur beste Erinnerungen, unterstreicht der 77-Jährige: wie man im Familienverband die Hörspiele genossen und sich während dem Krieg über die Weltlage informiert habe. Heute hört Rentner Hansruedi Rettenmund über Beromünster täglich die Musikwelle – wegen der volkstümlichen Musik, wie der passionierte Jodler sagt.

«Mit Tränen in der Stimme»

Hansruedi Rettenmund hat den gleichen Jahrgang wie Radio Beromünster: 1931. Am 11. Juni jenes Jahres trat der Sender Beromünster nach zweijähriger Bauzeit auf dem Gebiet der Gemeinde Gunzwil im Kanton Luzern in Aktion. Über Mittelwelle verbreitete er das Programm aus den Radiostudios Zürich, Bern und Basel. Seine Blütezeit erlebte der «Schweizerische Landessender Beromünster» als Quelle unabhängiger Nachrichten zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. «Radio Beromünster bedeutet für die ältere Generation ein Stück Heimat», weiss Radiofrau Verena Speck.

Zwar heisst das Schweizer Radio inzwischen Radio DRS. Und die Bedeutung der Mittelwelle hat mit der Einführung der Ultrakurzwelle (UKW) seit den 1950er-Jahren abgenommen: 1996 wurde das Hauptprogramm DRS 1 von der Mittelwelle ganz auf UKW verschoben. Über Beromünster ist heute nur noch die DRS Musikwelle zu hören – doch gerade auch deswegen ist die Verbundenheit vieler älterer Menschen mit dem Mittelwellensender geblieben. Die Musikwelle wurde vor

Der Sender Beromünster wird abgestellt, die volkstümlichen Melodien der DRS Musikwelle sind künftig über Digitalradio, Kabel und Internet zu empfangen.

Foto: SR DRS



zwölf Jahren als «Musigwälle 531» lanciert. Verena Speck amtierte bis 2002 als Ko-Leiterin der «Musigwälle». Zu Beginn, blickt Verena Speck zurück, hätten die Leute «mit Tränen in der Stimme» angerufen und sich dafür bedankt, dass die Musik von früher, die ihnen so viel bedeute, wieder am Radio zu hören sei.

Abschaltung am 28. Dezember

Die Musikwelle konnte ihre Hörerzahlen stetig steigern, sie erreicht heute einen Marktanteil von rund fünf Prozent. Die Hälfte der rund 300 000 Hörerinnen und Hörer empfängt die Musikwelle heute über Kabel, rund 160 000 Personen hören sie aber immer noch über Mittelwelle. Damit ist Ende Jahr Schluss: Am 28. Dezember stellt Radio DRS um Mitternacht den Betrieb des Senders Beromünster ein. Grund: Die Sendeanlage hätte nach einer Weisung der Luzerner Behörden aufwendig saniert werden müssen, was gemäss Radio DRS angesichts der schwindenden Bedeutung des Mittelwellen-Rundfunks wenig sinnvoll gewesen wäre. Die Folge: Die DRS Musikwelle kann künftig nur noch über Digital Audio Broadcasting (DAB), über das Kabelnetz sowie über Satellit und Internet empfangen werden. Für DAB benötigen die Hörerinnen und Hörer einen Digitalradio-Empfänger.

Drei Digitalradios zu gewinnen

In Zusammenarbeit mit Schweizer Radio DRS verlost die Fachzeitschrift Curaviva drei DAB-Digitalradios, mit denen – neben allen anderen Sendern – das Programm der DRS Musikwelle auch nach Abschaltung von Beromünster empfangen werden kann.

Interessierte Heime und Institutionen schicken eine Mail mit dem Betreff **«Digitalradio»** an folgende Adresse: **info@curaviva.ch**. Anzugeben sind Name, Adresse, Telefonnummer und Kontaktperson der Institution. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. (swe)

Mit einer Informationskampagne, Festivitäten und einem täglichen Countdown auf der Musikwelle sowie auf DRS 1 klärt das Schweizer Radio sein Publikum über die Neuerungen auf. «Wir bemühen uns sehr, dass gerade die älteren Hörerinnen und Hörer erfahren, wie sie die Musikwelle auch in Zukunft empfangen können», sagt der Leiter Kommunikation von Radio DRS, Andreas Notter. Heimverantwortlichen rät er, den Leuten die Anschaffung eines Digitalradios zu empfehlen – das sei am einfachsten. Die DAB-Geräte seien wegen eines Abkommens von Radio DRS mit dem Fachhandel bereits für 99 Franken erhältlich, und es gebe «Special-Edition»-Geräte mit Musikwelle-Logo. DAB-Radios seien sehr einfach zu bedienen. Die komplizierte Frequenzsuche entfalle, was gerade für ältere Leute praktisch sei. Digitalradios böten

im Vergleich zur dumpf klingenden Mittelwelle hohe Klangqualität und in der ganzen Schweiz störungsfreien Empfang. 90 Prozent der Haushalte in der Deutschschweiz seien ausserdem mit Kabelfernsehen erschlossen, gibt Kommunikationsleiter Notter zu bedenken: «Viele wissen gar nicht, dass sie dadurch auch Kabelradio empfangen können.»

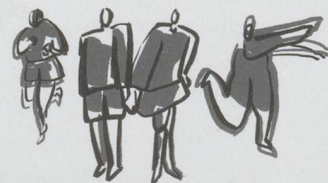
Beromünster schalte zwar ab, doch die Musikwelle bleibe, was sie sei, betonen die Radio-Verantwortlichen: «Ein Programm für Liebhaberinnen und Liebhaber traditioneller und heimatverbundener Musik sowie von Schlägern und Tanzmusik.» So tönt denn auch das beliebte «Guggerzytli» bald über Digital Audio Broadcast: «Los Buebli, hät s Gros müeti gseit, hät zittered mit de Hand, das Guggerzytli hanged scho viel Johr a dere Wand.» ■

gekom

Urs Mühle
Beat Rutishauser
Stephan Herzog

Es ist schön sich mit Ihnen zu entwickeln...

- Supervisionen
- Kommunikationskonzepte
- Arbeiten mit der ICF
- ...



www.gekom.ch